

SÜDKURIER

Friedrichshafen

Verein mit 100 Jahren wie ein Jungbrunnen

08.11.2012

Von PHILIPP SITTE



Der Friedrichshafener „Rad-, Roll- und Motorsportverein Solidarität“ feiert am Samstag 100-jähriges Bestehen. Im derzeit rund 90 Köpfe zählenden Verein sind gut die Hälfte Kinder und Jugendliche. Große Erfolge hat es im Kunstradfahren gegeben. Bild/Autor: Sitte

Der Rad-, Roll- und Motorsportverein Solidarität (RRMV) ist einer der ältesten Vereine Friedrichshafens. 1912 gründete sich die Ortsgruppe des Arbeiter-Radfahrer-Bundes. Am Samstag findet die Feier zum 100-jährigen Vereinsbestehen im Graf-Zeppelin-Haus statt. Ausgeübt werden Einradfahren und Kunstradfahren. Motorsport wird seit den 1980er Jahren nicht mehr betrieben.

Bei einem Trainingsbesuch fällt vor allem die junge Mitgliederstruktur auf. Mehr als die Hälfte der zirka 90 Mitglieder des Vereins sind Kinder und Jugendliche. „Später ist es schwer, das Kunstradfahren zu erlernen“, erzählt die 13-jährige Nina Segelbach. „Es dauert vier bis fünf Jahre, bis die schwierigen Übungen erlernt sind“, ergänzt Trainer Hermann Brugger. Dementsprechend oft passiert es beim Training auch, dass die jungen Sportler vom Rad fallen.

Das Kunstradfahren wird gerade im RRMV erst wieder neu etabliert. Den größten Erfolg des Vereins beim Kunstradfahren erfuhr die elfjährige Lilith Magnus, die 2011 und 2012 Württembergische Meisterin der Schülerinnen geworden ist.

Traditionell wird im RRMV mehr Einrad gefahren. In dieser Sparte gibt es ebenfalls beachtliche Erfolge, wie jüngst einen Deutschen Meistertitel im Vierer Einrad der Schülerinnen. Das Jubiläumsjahr ist das erfolgreichste Jahr der Vereinsgeschichte. Auch beim Einradfahren gibt es eine Vielzahl Jugendlicher und Kinder, überwiegend junge Frauen.

Ein Problem sei es, eine Gruppe zu finden, die harmoniert, bemerkt Vorsitzende Brigitte Feiss. Die Deutschen Meister der Schülerinnen im Vierer Einradreigen, Sarah Fiesel, Natascha Schmid, Selina Engelhardt und Lara Müller, sind im Team vorher sechs Jahre zusammen gefahren. Die 13-jährige Antonia Paulus beschreibt den Teamgeist: „Wir machen auch außerhalb des Trainings viel zusammen und telefonieren oft miteinander, gerade vor Wettkämpfen.“ Sie und Nina Segelbach sind die einzigen im Verein, die Zweier Kunstrad fahren. „Da muss man dem anderen schon vertrauen“, sagt Antonia. Auch im gesamten Verein gibt es neben dem Trainingsalltag viele Freizeitaktivitäten, zum Beispiel Radtouren oder Hüttenaufenthalte.

Für den Erfolg ist aber nicht nur die Freundschaft untereinander entscheidend. Gefragt sind sowohl beim Einrad- als auch beim Kunstradfahren „ein gutes Gleichgewichtsgefühl, Kraft, Koordinationsfähigkeit und auch mentale Stärke“, führt Trainer Brugger aus. Dies wird auch einzeln trainiert. „Es müssen zum Beispiel jeden Tag zu Hause Übungen zur Kräftigung gemacht werden“, sagt Brugger.

Der Verein blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück. Er musste 1933 mit damals mehr als 300 Mitgliedern aufgelöst werden. 1950 gab es die Wiedergründung unter dem Namen „Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund Solidarität“. Aktuell engagiert sich der Verein auch im städtischen Leben und tritt bei Veranstaltungen auf. Die Leitlinie des Vereins bleibt einerseits sportlich ambitioniert, andererseits kommen soziale Gesichtspunkte nicht zu kurz.

Bild/Autor: Sitte Bild/Autor: Sitte